

Jahrbuch
des Staatlichen Instituts für Musikforschung
Preußischer Kulturbesitz

2004

Herausgegeben von
Günther Wagner

Schott Musik International
Mainz

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Staatliches Institut für Musikforschung <Berlin>:
Jahrbuch des Staatlichen Instituts für Musikforschung
Preußischer Kulturbesitz. – Mainz: Schott Musik International.
Erscheint jährlich. – Früher im Metzler Verlag, Stuttgart. –
ISSN 0572-6239

Bestellnummer
BN 2004

ISSN 0572-6239
ISBN 3-7957-2004-4

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2005 Schott Musik International, Mainz
Einbandgestaltung: H. J. Kropp
Satz: DTP Johanna Boy, Brennborg
Notenstich: Ellen Prigann
Redaktion: Bettina Rippert und Günther Wagner
Printed in Germany
September/2005

INHALT

Vorwort	7
HANS-JOACHIM SCHULZE	
Johann Sebastian Bach und Polen Beziehungen im 18. und 19. Jahrhundert	9
PETER WOLLNY	
„Die Wittve Bach wußte hirvon nicht“ Überlegungen zu einem Berliner Bach-Dokument aus dem Jahre 1793 ...	22
MARTIN PETZOLDT	
Carl Philipp Emanuel Bach und die Kirchenmusik seines Vaters Bemerkungen zu den zwei Magnifikat-Kompositionen BWV 243 und Wq 215	32
MEINRAD WALTER	
Katholische Marien-Musik – mit Seitenblicken auf Johann Sebastian Bach	43
ANDREAS GLÖCKNER	
Carl Philipp Emanuel Bachs Aufführungen von Kirchenstücken seines Vaters	51
PETER SCHLEUNING	
Sind die Brandenburgischen Konzerte ein Zyklus?	62
GÜNTHER WAGNER	
Johann Sebastian Bach und der „Berliner Geschmack“	75
ULRICH LEISINGER	
Carl Philipp Emanuel Bach und das Magnificat seines Vaters	89
HANS-GÜNTER OTTENBERG	
Zum Wirken von Georg Vierlings „Bachverein“ Ein vergessenes Kapitel Frankfurter Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts	97

CONNY RESTLE	
Idee und Realisierung	
Bartolomeo Cristoforis Weg zum Hammerflügel	110
DENZIL WRAIGHT	
Wie war Cristoforis klangliche Vorstellung vom „neuen“ Instrument? . . .	123
WOLF DIETER NEUPERT	
Gottfried Silbermanns Hammerflügel:	
eine Kopie Bartolomeo Cristoforis?	136
GÜNTHER WAGNER	
Der frühe Hammerflügel – Wunsch und Wirklichkeit	145
MARC LINDLEY AND GRAEME M. BOONE	
Euphony in Dufay	
Harmonic 3rds and 6ths with Explicit Sharps in the Early Songs	158
CHRISTOPH HENZEL	
Das Konzertleben der preußischen Hauptstadt 1740–1786	
im Spiegel der Berliner Presse (Teil 1)	216
GESINE SCHRÖDER	
Hilfen für die Seele eines jeden Musikstücks	
Zu Salomon Jadassohns musiktheoretischen Lehrwerken	292
PETER SÜHRING	
Die Rekonstruktion der Sammlung Spitta	307
NILS GROSCH	
Das Volksliederbuch für die Jugend	
Volkslied und Moderne in der Weimarer Republik	323
DAIVA KŠANIENĖ	
Wechselwirkungen litauischer und deutscher Musikkultur	
vom 19. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg	352
ANDREAS DORSCHEL	
Was ist musikalische Wertungsforschung?	
Gedanken über die Kanonisierung von Komponisten	
und Kompositionen	371

VORWORT

Mit dem vorliegenden Band (2004) erscheint das Jahrbuch des Staatlichen Instituts für Musikforschung Preußischer Kulturbesitz erstmals im Verlag Schott Musik International in Mainz. Für die bereitwillige Übernahme unseres Jahrbuchs ist der Herausgeber sehr dankbar. Das Erscheinungsbild bleibt weitgehend erhalten; auch an der jährlichen Erscheinungsfolge soll sich nichts ändern.

Der Inhalt dieses Bandes ist durch mehrere Schwerpunkte bestimmt. Gerne ist der Herausgeber der Bitte nachgekommen, die beim 78. Bachfest der Neuen Bachgesellschaft im März 2003 in Frankfurt an der Oder gehaltenen Vorträge zu publizieren. Hans-Joachim Schulze spürt den Beziehungen Johann Sebastian Bachs zu Polen nach, wobei auch auf die Schwierigkeiten hingewiesen wird, das polnische Staatsgebiet über die Jahrhunderte hinweg zu definieren. Peter Wollny wird seinen Vortrag vom Bachfest erst im nächsten Band unseres Jahrbuchs veröffentlichen; hier ist er mit einem Beitrag zur Berliner Bach-Rezeption vertreten, der ebenfalls in Frankfurt schon früher gehalten wurde und bisher unveröffentlicht ist. Über die Marienfeste aus protestantischer Sicht berichtet Martin Petzoldt; Meinrad Walter beschäftigt sich mit diesen Festen des Kirchenjahrs aus katholischer Sicht. Andreas Glöckner reflektiert das grundsätzlich unterschiedliche Verständnis vom Amt des Kirchenmusikers am Beispiel von Johann Sebastian Bachs Leipziger und Carl Philipp Emanuel Bachs Hamburger Jahren. Peter Schleuning beschäftigt sich mit der Frage, ob die sechs Brandenburgischen Konzerte einen Zyklus bilden und weist dabei auf die Konsequenzen für das Konzertleben hin. Günther Wagner versucht, den „Berliner Geschmack“ dem Bach'schen Spätwerk gegenüberzustellen und verweist auf den Bekanntheitsgrad Bach'scher Musik in der preußischen Metropole. Einen Vergleich zwischen den Magnificat-Kompositionen Johann Sebastian und Carl Philipp Emanuel Bachs zieht Ulrich Leisinger, und Hans-Günter Ottenberg untersucht das Wirken von Georg Vierlings Bachverein vor dem Hintergrund der Musikgeschichte Frankfurts im 19. Jahrhundert.

Einen weiteren Schwerpunkt bilden die vier Vorträge, die im April 2003 anlässlich des Symposiums „Der frühe Hammerflügel“ im Musikinstrumenten-Museum des Staatlichen Instituts für Musikforschung gehalten wurden und hier gedruckt vorgelegt werden. Conny Restle vertritt die These, dass Bartolomeo

Cristofori für die Entwicklung seiner Hammermechanik die neuesten mathematisch-naturwissenschaftlichen Publikationen nutzen und so die technischen Probleme einer optimalen Lösung zuführen konnte. Denzil Wraight beschäftigt sich mit der Frage, wie Cristoforis klangliche Vorstellung vom neuen Instrument gewesen sein mag und mit welchen technischen Mitteln dieser Klang realisiert werden konnte. Wolf Dieter Neupert beschreibt die Unterschiede zwischen den Hammerflügeln Cristoforis und Silbermanns und betont Silbermanns Bedeutung für die weitere Entwicklung. Günther Wagner schließlich geht der Frage nach, inwieweit der frühe Hammerflügel dem Klangideal der Zeit nahe kam und welche klanglichen Eigenschaften die weitere Entwicklung bestimmten.

Marc Lindleys und Graeme Boones Aufsatz thematisiert die besondere Verwendung von Terzen, Sexten und Dezimen in Dufays frühen Liedsätzen und deren mögliche Beeinflussung durch chromatisch gestimmte Tasteninstrumente der Zeit. Christoph Henzel präsentiert eine Zusammenschau des Konzertlebens in der preußischen Hauptstadt ab 1740; ein zweiter Teil zu diesem Thema folgt im nächsten Band. Gesine Schröder beschäftigt sich mit der Harmonielehre Salomon Jadassohns und beschreibt die Anfeindungen durch Zeitgenossen, denen er ausgesetzt war.

Peter Sühning unternimmt den Versuch, die Bibliothek Philipp Spittas zu rekonstruieren, wobei insbesondere die kriegsbedingte Verbringung eines Teils der Bestände nach Łódź diese Aufgabe erschwert. Die Beiträge von Nils Grosch und Daiva Kšanienė ordnen sich dem Volkslied bzw. Kirchenlied und dessen Pflege im Musikleben zu. Nils Grosch widmet sich dem in der Weimarer Republik entstandenen „Volksliederbuch für die Jugend“ und geht auf die unterschiedlichen künstlerischen und weltanschaulichen Positionen der Mitwirkenden ein. Daiva Kšanienė beschreibt die Wechselwirkung litauischer und deutscher Musikkultur vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg unter besonderer Berücksichtigung von Volkslied, Kirchenlied und Musikleben.

Ein musikästhetischer Beitrag schließt das Jahrbuch 2004 ab. Andreas Dorschels Antrittsvorlesung als Professor für musikalische Wertungsforschung an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz stellt Gedanken über die Kanonisierung von Komponisten und Kompositionen vor.

Berlin, im Juli 2005

Günther Wagner